JENNY SETCHELL

HINTER DEN KULISSEN

DIE KÖNIGIN LÄDT EIN

Tatsachen und Turbulenzen aus der Orgelwelt

Mit einem Geleitwort von

HARALD SCHMIDT

WAS HÄTTEN DIESE LESER ÜBER DAS BUCH GESAGT?

„Nicht lang genug." ~ Richard Wagner

„Verbannt es." ~ Donald Trump

„Zu viele Worte, meine liebe Jenny, viel zu viele Worte." ~ Kaiser Joseph II.

„Oberflächlich, trivial und vor allem eine Verschwendung meiner Zeit."

~ Aristide Cavaillé-Coll

„Jeder Organist sollte dieses Buch zweifach besitzen. Es hat genau die richtige Dicke, um damit die Orgelbank höher zu stellen."

~ Internationale Gesellschaft der Dorforganisten

„Vielen Dank! Jetzt wissen wir endlich, was er alles so angestellt hat."

~ Maria Barbara Bach, Anna Magdalena Bach

„Leider haben Sie es nicht für notwendig erachtet, die technischen Details über die Funktionsweise eines Diaphone-Dulzian 64′ zu erklären. Sie sollten sich schämen." ~ Knobby Ratchety-Scale-Blowerington-Smythe (Mrs)

„Kein anderes Buch in der Geschichte der Orgel hat jemals so effektiv den Unterschied zwischen dem Klang eines Sordun 32′ und dem Angriff eines buntscheckigen Klopfkäfers erklärt." ~ Dr. C. Donnerpfeife

„Wir hätten dazu wesentlich anschaulichere, lebendigere Berichte schreiben können. Sehr enttäuschend."

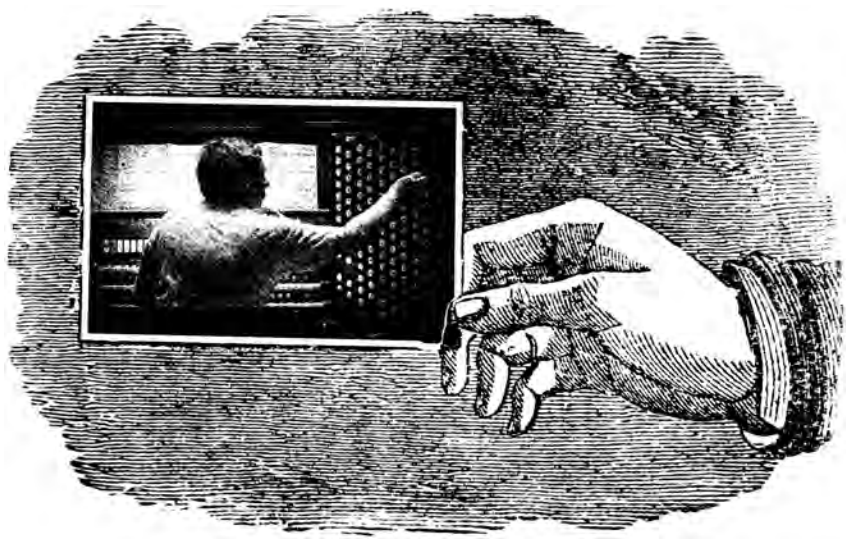
~ Matthäus, Markus, Lukas und Johannes (Heiligen-GmbH)

„Ich komme nicht vor! Ich komme nicht vor! Warum nur?"

~ Ludwig van Beethoven

„Sehr schön, mein Schatz. Und jetzt räum Dein Zimmer auf." ~ Jennys Mutter

Dieses Buch ist allen Musikerinnen und Musikern, aber auch allen musikalischen Laien gewidmet, die nichts oder nur wenig über Orgeln und Organisten wissen. Mögen sie immer wieder auf Entdeckungssuche gehen in dieser magischen Insider-Welt, die man sonst nur von außen kennt.



Grote Kerk, Gouda, Niederlande

INHALT

Geleitwort 14
Vorbemerkung 17
Danksagungen 21

PRÄLUDIUM 25

Zu Beginn

Wo steckt der Organist? 26
Die Lebensräume der Organisten 31
Woran man einen Organisten erkennt 38
Ist ein Pianist auch ein Organist? 40

ERSTER TEIL 43

Ein allgemeiner Photo-Überblick über Pfeifenorgeln

Fassaden und Gehäuse 45

Auf den ersten Blick 47

Pfeifen 71

WMSINWMB 72
Größe zählt 76
Aus nächster Nähe 80
Metall, Flaschen, Bambus, Stein, Holz oder Glas – was darf's bitte sein? 82
Orgelgehäuse 84
Auf- und davonfliegen: Orgeln mit Flügeltüren 90
Schüchtern oder frech? 94
Zuckerbäcker-Schnitzereien 99

Spieltische 107

Manuale 109
- Manuale: Der Rachen des Krokodils 111
- Anzahl der Manuale – wie weit kann man gehen? 112
- Zwischenformen 120

Unter der Gürtellinie – das Pedal 123
- Pedalklaviaturen 125

Erst die Register bringen die Orgel zum Klingen 133
- Was bedeuten die Registernamen? 134
- Registerspiel 135
- Spaßregister 144

Spielhilfen 149
- Koppeln 153
- Schwellpedale 156
- Andere Fußtritte 157
- Setzerkombinationen 159

Weiteres Spieltischzubehör 163

Die Orgelbänke 167
- Unter dem Strich 168
- Bitte anschnallen – Organist im Gurt und andere Marotten 170
- Wie hoch oder wie tief kann man sich positionieren? 171

Das mechanische Wunderwerk im Innern 173

In groben Zügen:
Was passiert technisch im Innern? 175

Die Orgel ist auch nur ein Mensch 179

Zwei Town Hall-Orgeln 180
- Christchurch ~ Rieger ~ 1997 180
- Auckland ~ Klais ~ 2010 184

ZWEITER TEIL 191

~ Martin Setchell ~ Unterwegs mit einem freilaufenden Konzertorganisten

Organist auf freiem Fuss 193

Mit kompletter Ausrüstung 195
Auf der Jagd nach Orgeln 196
Hineinkommen: der Schlüssel zu allem 197
Geländegang optional 198
Die Pedaltreter 209
Ein Fall von Personenverwechslung 218
Wieviel Zeit werden Sie benötigen? 221
Zeit, Zeit und noch mehr Zeit, bitte, meine Herren! 222
„Ich sehe, Sie sind gerade nicht beschäftigt.“ 225
Das Üben kann jetzt beginnen, meinen Sie? 227
In guten wie in schlechten Tagen 231
Vier Proberegeln, aufgestellt von Ihrer Majestät 233
Was könnte eventuell schiefgehen, schief…, schi…? 235
Nach dem Konzert – Kommentare der Zuhörer 239

DRITTER TEIL 243

~ Adrian Marple ~ Organist zu Ihren Diensten

Die tägliche Orgelleier 245

Ein „Reales-Leben-Diplom“ für Organisten 246
Meine Tochter heiratet und wünscht sich das „Staccato“ 248
Kann mich niemand von diesem lästigen Priester befreien? 250
Warum Organisten am liebsten auf Emporen spielen 253
Kannst du mich hinten noch hören? 256
Können Sie unseren „Messias“ begleiten? 259

VIERTER TEIL 269

Rund um die Welt reisen – mit den Augen unterschiedlicher Organisten und ihrer Helfer

Das Leben auf den Emporen dieser Welt 271

Mehrere Aufgaben zeitgleich erledigen 275
Kennzeichen eines wahren Organisten 277
Hier kommt die Braut 279
Kitsch-Hochzeit 287
Zeit zum Beichten 291
O je, Sie sind eine Frau? 297
Schau mal, Mama, freihändig! 300
Technische Pannen 301
Organisten-Wunschträume 305
Bekanntmachungen 307
Zuverlässige Vertretungen 311
Lebewesen im Innern der Orgel 316
Schau mal, was ich hier gefunden habe! 319
Den richtigen Dreh raushaben 321

Auf der Sonnenseite 333

Die nächtliche Kathedrale 335
Trösterin Musik 339
Kinder für Orgeln begeistern 340
Unvergessliche Momente 341

ANHANG 360

Fachbegriffe in Stichworten 360
Identifizierung der Orgeln 362
Aus nächster Nähe 362
Hier kann sich die Holzschnitzkunst entfalten 363
Cherubim und Engel 363
Pedalklaviaturen 364
Weiterführende Literatur 365
Websites 366
Fußnoten 367
Autorin 370
Karikaturist 371
Abdruckgenehmigungen und Abbildungen 374
Zu den Photos 375

Abteikirche Ochsenhausen

Vorbemerkung

Als ich das Buch „Organ'isms" (*Die Königin und ihr Gefolge – Anekdoten aus der Welt der Orgel*) 2008 fertigstellte, wusste ich eines ganz gewiss: Niemals, niemals wieder, um nichts in der Welt! Das Buch wurde jedoch in seiner englischen und deutschen Fassung so gut angenommen, dass die Leser nach einer Fortsetzung verlangten. Aber ich ignorierte diesen Wunsch und verfasste stattdessen einen Bildband „Looking Up" (*Dem Himmel nahe*), der Orgeln im Kontext der sie umgebenden Kirchengewölbe zeigt. Das Echo war ebenfalls nur positiv, und meine Leser fragten abermals nach einer Fortsetzung des ersten Buches. Seufzend gab ich mich geschlagen und arbeitete an diesem Buch, das Sie nun in Händen halten, eine Kombination der stilistischen Konzepte beider früherer Bücher.

Allerdings verfolgt der vorliegende Band eine ernsthaftere (aber keinesfalls humorfreie) verdeckte Absicht. Seit Jahren schon wollte ich etwas über die Orgel schreiben, das sich im Wesentlichen an jene Menschen richtet, die nichts über eine Orgel wissen, und darunter wiederum besonders an jene, die nicht wissen, dass sie nichts darüber wissen (dazu zählen ziemlich genau 99 % der Weltbevölkerung). So beschloss ich, die Erlebnisse der Organisten in ihrem ungewöhnlichen, oft auch demütigenden und leidvollen Alltag mit Illustrationen und Informationen über verschiedene Orgeln zu verbinden und natürlich auch viele farbenfrohe Photos einzubringen. Es ist in gewisser Weise also ein pädagogisches Projekt, das sich als Bildband maskiert präsentiert.

Jedoch will es keinesfalls nur eine weitere Sammlung von lustigen Anekdoten sein oder ein glänzender Bildband mit atemberaubenden Orgelfassaden für Leute, die schon alles über die Welt der Orgel wissen. Nein, dieses Buch wendet sich vor allem an Familien und Freunde von Organisten, die oft keine Vorstellung davon haben, was ein Organist eigentlich macht oder wie er seinen Lebensunterhalt verdient. Ihr Beruf erscheint ihnen irgendwie seltsam, und es lässt sich gut darüber witzeln. Sie denken, Organisten seien berufliche Außenseiter, denen alltägliche Menschen auf Partys aus dem Wege gehen, weil sie nicht wissen, über was sie sich mit ihnen unterhalten sollen, abgesehen von unvermeidlichen Witzen.

Aber eine Pfeifenorgel ist alles andere als ein Witz, und sie ist auch nicht nur irgendein altes historisches Instrument, obwohl ihre Geschichte weit in die Vergangenheit zurückreicht. Wir sprechen hier von einem geräuschvollen mechanischen Ungetüm, das als das größte und komplexeste Musikinstrument gilt (vor der industriellen Revolution und der Erfindung der Dampfmaschine dürfte die Orgel in der Tat das komplizierteste Gerät gewesen sein, das die Menschen je zu bauen imstande waren). Dieser gigantische technische Koloss ist ein außergewöhnliches Meisterwerk aus Kunst und Technik, das sich seit Beginn seiner Erfolgsgeschichte bis heute im Prinzip wenig verändert hat. Und doch ist die Orgel vielleicht das am wenigsten begreifbare Instrument, sowohl bei den Spielern als auch bei den Zuhörern.

Sie stellt außerordentliche körperliche und technische Anforderungen an ihre Spieler. Natürlich stehen nicht nur Organisten bei öffentlichen Auftritten unter oft misslichen Umständen allein im Kampf. Jeder Musiker sieht sich manchmal Schwierigkeiten gegenüber: in bestimmten Sälen, mit Auftraggebern, Komitees, Organisatoren oder seinem eigenen Instrument. Aber es gibt bestimmte Probleme, die nur Organisten kennen:

- Keine Orgel gleicht einer anderen. Sie sind alle unterschiedlich.
- Organisten können ihr Instrument von einem Ort zum anderen nicht mitnehmen.
- Orgelspielen bedeutet, zahlreiche Körperbewegungen simultan auszuführen, mehr als jeder andere Musiker.
- Organisten müssen lebenslang ihr Repertoire erweitern und in öffentlichen Räumen üben.
- In vielen Fällen nehmen Spieler optisch nur etwa 5 % des Instruments wahr, das sie spielen.
- Organisten spielen in der Regel vor einem Publikum, das sie nicht sehen und von dem sie auch nicht gesehen werden können.

Zunächst möchte ich diese beeindruckende Pfeifenbox, die als „Königin der Instrumente“ gilt, allen Nichtmusikern vorstellen, die nur eine ungefähre Vorstellung von einer Orgel haben und vielleicht nichts von dem wissen, was sich hinter ihrer Fassade verbirgt. Wohl jeder bewundert eine riesige Orgel in einem Dom oder einem Konzertsaal, aber kaum einer weiß, wie ihre Klänge entstehen.

Die Orgel ist auch das einzige Musikinstrument, das häufig öffentlich gespielt wird – und zwar von Spitzenorganisten von Weltklasse bis zu völlig inkompetenten Leuten, die man besser niemals in die Nähe einer Orgel lassen sollte. Öffentlich auftretende Pianisten sind zum Üben gezwungen, weil ein perfektes Spiel von ihnen erwartet wird. Anfängerorganisten wursteln sich oft mit lärmendem Spiel durch, unbeeindruckt von ihrer fehlenden Technik oder Musikalität, aber völlig überzeugt davon, dass eine hallige Akustik und lautes Spiel ihr musikalisches Massaker verbergen wird. Solche Menschen schaden dem Image der Orgelmusik mehr, als man glaubt. Stellen Sie sich vor: Ohne jegliches Flugtraining und ohne Flugerfahrung würden Sie sich auch nicht ins Cockpit eines A-380-Jet setzen und glauben, ihn sicher zu steuern, in der Hoffnung, das Röhren der Triebwerke würde Sie irgendwie schon durchbringen, oder?

Deshalb sind die zweite Zielgruppe unter den Lesern dieses Buches jene Menschen, die es eigentlich besser wissen sollten: Organisten sind mitunter engstirnig und abgeschottet auf „ihre“ eigene Orgel bezogen. Ihnen ist nicht bewusst, dass ein Kollege anders über diese oder andere Orgeln denkt. Wenn schon wir Organisten uns untereinander nicht verstehen, kann man sich vorstellen, wie der Rest der Welt uns sieht. Organisten sind ein merkwürdiges Völkchen. Aber sie alle bringen ihr eigenes Können und ihre Individualität ein. Manchmal werden ihre Gaben unterschätzt oder verachtet von Menschen, mit denen sie zusammenarbeiten. Deshalb müssen auch diese Kollegen oder Arbeitgeber so viel wie möglich über „Pferd und Kutscher“ wissen, und darüber, wie man miteinander arbeiten kann, um sinnvoll Musik zu machen.

Der dritte Impuls zu diesem Buch hat einen persönlichen Grund. Ich sitze häufig stunden- oder tagelang und bewundere beeindruckende Orgeln, lausche ihren erhabenen Klängen (oft gespielt von meinem Ehemann Martin, der auf vielen Photos in

diesem Buch als ahnungsloses Modell vorkommt) und möchte die Eindrücke mit vielen anderen Menschen teilen. Mit meinen Photos möchte ich die Skeptiker in eine opulente „andere“ Welt locken. Der Zugang zur Orgelmusik großer Komponisten ist leichter als je zuvor durch CDs, DVDs, Internet etc. Ich wünsche mir, dass dieses bunte Buch den Anstoß gibt, eine einmalige und jahrhundertealte Kunst zu verstehen und zu lieben.

Sie werden feststellen, dass ich beim Erwähnen des „Organisten“ häufig das Pronomen „er“, „sein“ oder „ihm“ benutzt habe aus Gründen der vereinfachten Sprache. Das Geschlechterverhältnis zwischen Organistinnen und Organisten beträgt ungefähr 50:50. Selbstverständlich sind immer auch alle Organistinnen angesprochen.

Manche der hier abgebildeten Orgeln wurden inzwischen verändert, umgebaut, umgesetzt an einen anderen Ort, verkauft oder abgerissen. Das ist das Schicksal aller Dinge, die eine sehr lange Lebenszeit haben, länger als die der meisten Menschen. Ich habe versucht, nach bester Kenntnis solche Änderungen anzugeben, die nach dem Zeitpunkt der Photoaufnahme vorgenommen worden sind.

Dieses Buch ist ausgesprochen persönlich und allgemeinverständlich verfasst, und ich sehe keinen Grund, mich dafür zu rechtfertigen. Es mag deshalb zu den eher oberflächlichen, nichtakademischen und technisch laienhaften Bänden zählen, die jemals das Buchregal von Literaturkennern geschmückt (oder entweiht) haben. Aber ich hoffe, dass es dennoch informativ und gleichzeitig unterhaltsam ist.

Ein Hinweis für Orgelfans, die seitenlange technische Abbildungen und Diagramme oder andere komplexe Details erwarten: Ich habe unzählige solcher Daten bewusst ausgeschlossen.

Empfehlungen zur vertiefenden Lektüre finden sich im Anhang unter „Weiterführende Literatur“. Einige Details finden sich auch in den Fußnoten Seite 367. Und bevor Sie nun fragen: „Aber warum haben Sie nicht …?“, pardon, ich konnte leider nicht alle erdenklichen Orgeltypen oder –besonderheiten erwähnen, denn dieses Werk will explizit kein umfassendes wissenschaftliches Orgellehrbuch sein.

Dennoch werden hoffentlich viele Ihrer Fragen nach der Lektüre des Buches beantwortet sein, aber es soll auch Ihre Neugier wecken und weitere Fragen stimulieren. Wenn Sie dann noch mehr über Orgeln und Orgelmusik wissen möchten oder Organisten ermutigen, ihr Können zur Meisterschaft zu führen, dann hat dieses Buch seinen Zweck erfüllt.

Sollte es Sie am Ende gar dazu inspirieren, selbst Organist zu werden, dann suchen Sie bitte vorher unbedingt einen Psychiater auf.

Jenny Setchell

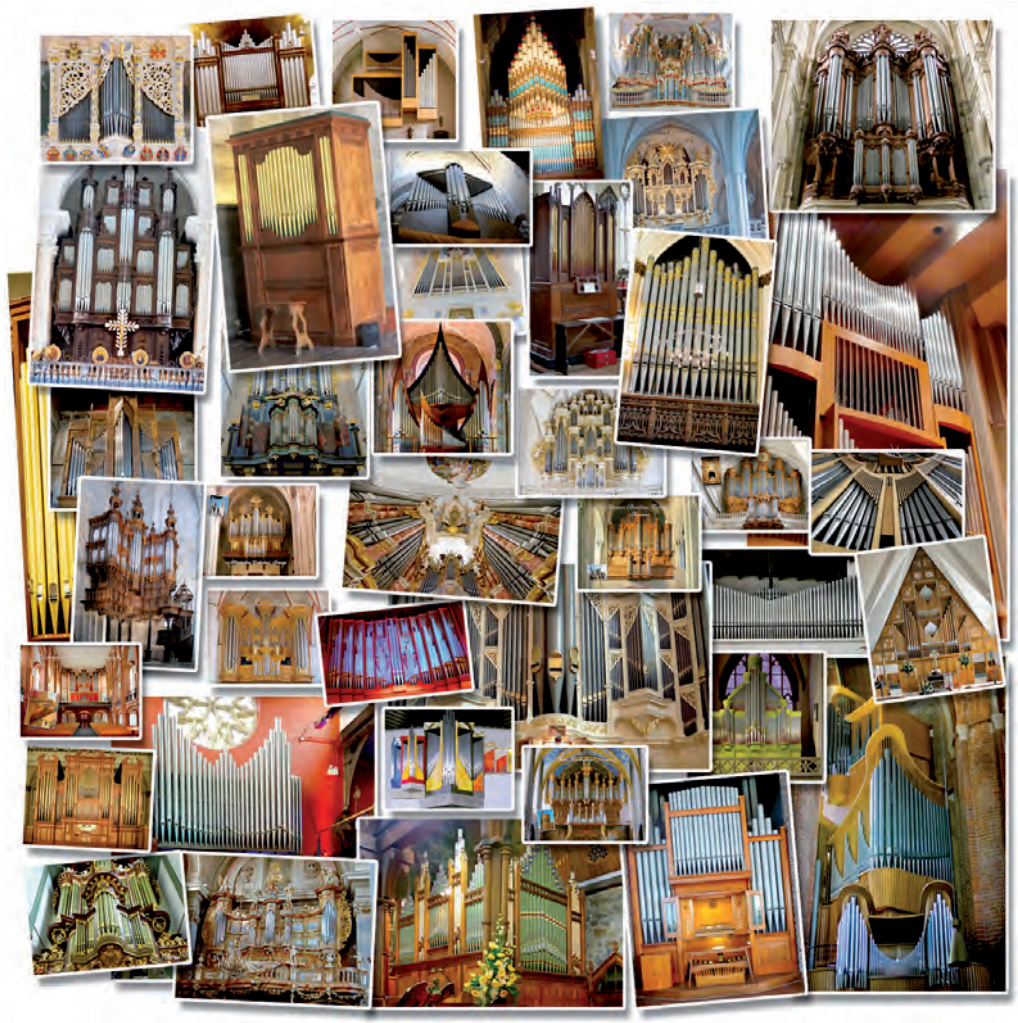
Christchurch, New Zealand, 2018

Ist ein Pianist auch ein Organist?

Nee. Nope. Non. Nein.

Was Pianisten spielen

Was Organisten spielen



Nicht zwei Orgeln auf diesem Erdenrund sehen gleich aus oder klingen gleich.
Ähnlich wie Schneeflocken. Aber etwas teurer.

Vorstellung der Krachmacher

Register: Eine Reihe von Pfeifen, die durch einen Zug oder eine Wippe eingeschaltet wird (siehe auch Seite 134).

Acht-Fuss (8'): bedeutet, dass c^1 auf der Orgelklaviatur in der gleichen Tonhöhe erklingt wie c^1 auf dem Klavier (und alle anderen Töne darunter bzw. darüber in ihrer dementsprechenden Tonhöhe). 8' (ca. 2,40 m) ist die Länge der tiefsten offenen Pfeife eines 8'-Registers.

Vier-Fuss (4'): bedeutet, dass c^1 und alle anderen Töne dieses Registers eine Oktave höher klingen als auf dem Klavier.

Sechzehn-Fuss (16'): Diese Pfeifen erklingen eine Oktave tiefer als ein 8'-Register.

Zweiunddreissig-Fuss (32'): Riesige Pfeifen, die Orgelbauer oft auch als nützliche Stufen benutzen.

Vierundsechzig-Fuss (64'): Nur zwei Orgeln weltweit können sich rühmen, eine vollständige Reihe solcher Pfeifen zu besitzen. Das 64'-Register sollte nur sparsam eingesetzt werden mit Rücksicht auf Zuhörer mit schwachen Nerven.

Hundert-Fuss (100'): Ein Tausendfüßler

Labialpfeifen (Lippenpfeifen): Der Ton entsteht durch einen Windstrom, der durch einen engen Windkanal auf die spitze Oberlippe (Oberlabium) der Pfeife gelenkt wird, ähnlich wie bei einer Blockflöte. Die Pfeifen können so groß wie ein kleiner Bleistift sein oder so groß wie eine Röhre mit dem Umfang eines Baumstamms.

Lingualpfeifen (Zungenstimmen): Sie haben einen brummenden, schnarrenden, trompetenhaften Klang, ähnlich wie eine Klarinette, Trompete oder Posaune. Sie sind oft und meist dann verstimmt, wenn man sie für ein festliches Einzugsstück in einem Traugottesdienst braucht.

Streicherstimmen: Enge Pfeifen mit etwas schärferem Timbre, die ein wenig wie eine Violine oder ein Cello klingen. Aber nur ein wenig.

Prinzipalstimmen (Principal, Oktave, Diapason, Montre, Prestant etc.): Die meisten Menschen empfinden diese Register als den typischen Orgelklang.

Grundstimmen: Die Basis-Familie der labialen 8'-Register; in Frankreich werden sie mit „Fonds“ bezeichnet.

Mixturen: Zusammengesetzte Register, bei denen mehrere Pfeifen pro Taste erklingen. Sie fügen dem Klang Helligkeit und Glanz hinzu, wenn sie gut gestimmt sind. Oder ein scheußliches Klirren, wenn nicht.

Aliquote: Bei diesen Registern erklingt nicht die Tonhöhe des angeschlagenen Tones, sondern einer seiner höheren Obertöne. Man erkennt sie daran, dass die Fußzahl in ihrem Namen eine Bruchzahl enthält, z. B. 2 2/3', 1 3/5'.

Tremulant: 1) Eine Vorrichtung, die einen bebenden Vibratoklang, ähnlich einer trällernden Sopranistin oder eines nervösen Geigenspielers, erzeugt. 2) Ein zitternder Registrant vor dem Einsatz in seinem ersten Konzert.

Pfeifen

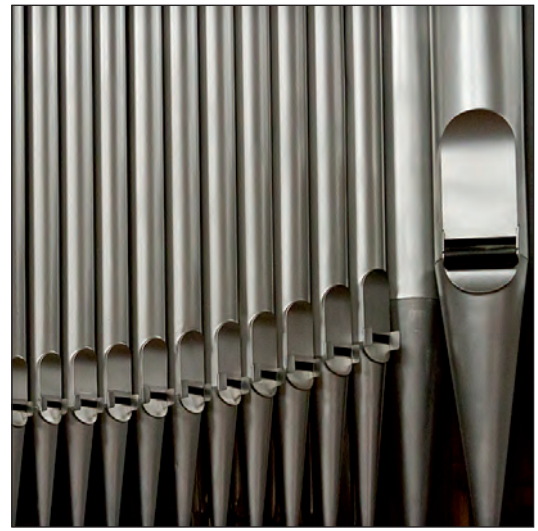
Ohne Pfeifen sähe eine Orgel aus wie eine vierstöckige, millionen-dollar-schwere Nähmaschine, gekreuzt mit Windbälgen und löchrigem Schweizer Käse im Innern.

Erst die Pfeifen machen den Klang, und es sind die Länge, die Form und das Material, aus dem die Pfeifen hergestellt sind, durch die sich alle Orgeln unterscheiden und die ihnen einen unverwechselbaren „Charakter“ geben.

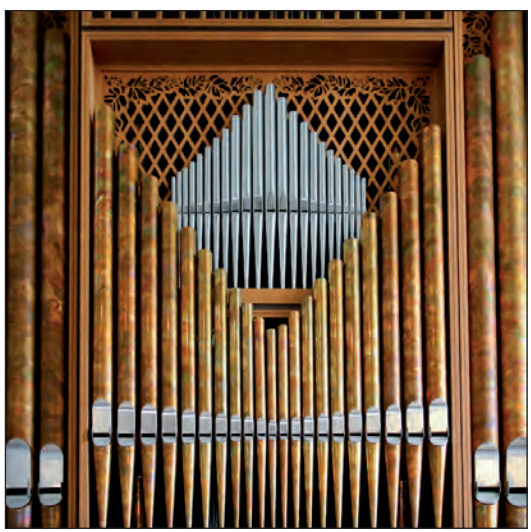
Orgeln und Klaviere ähneln sich nur darin, dass sie über Klaviaturen angespielt werden. Die Tonerzeugung durch mit Luft angeblasene Pfeifen rückt die Orgel in die Nähe von Flöten, Klarinetten, Trompeten und selbst Alphörnern.

Neugieriger Besucher
(mit Blick auf den Orgelprospekt): *Ist das alles?*

Aus nächster Nähe

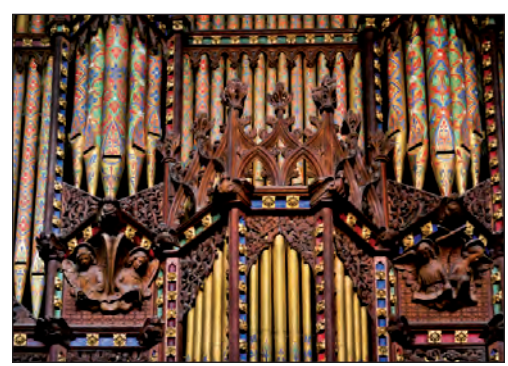


Dick und dünn



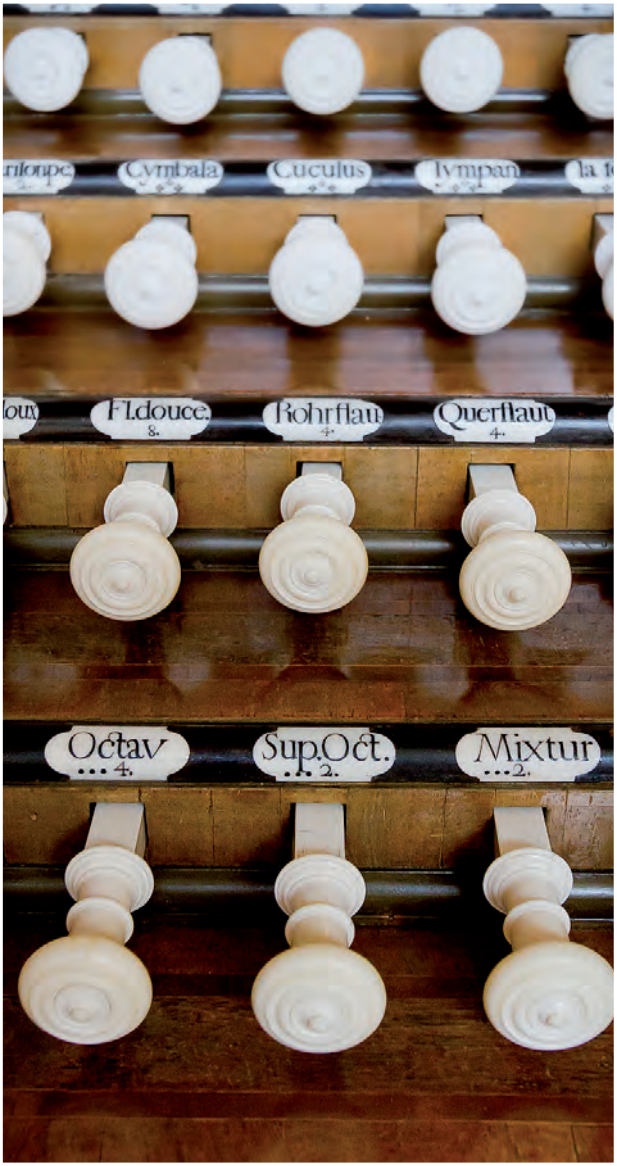
Strukturiert oder schlicht

Nennung der Orgeln auf Seite 362



Oder hübsch bemalt

Nennung der Orgeln auf Seite 362



Basilika Weingarten

St. Katharinen-Kirche, Oppenheim

Stiftskirche Stuttgart

Schnitger-Orgel, St. Nikolai, Flensburg

Während der Amtszeit von Sean Tucker als Organist an der Kirche St. Aldhelm in Branksome (Dorset, England) sollte die Orgel umgebaut werden. Zusammen mit seinem Kollegen erfand er einen Fantasie-Registerzug: Choir to Pub (Chor zum Pub), der in die neue Disposition der Orgel aufgenommen werden sollte.

Photo: Sean Tucker

„Wir hatten geplant, mit diesem Zug ein kleines Türchen an der Seite des Spieltisches zu öffnen, dort, wo sich früher die alte und nun ausgebaute Tafel mit den freien Kombinationen befand. Aber leider ist das bis heute noch nicht geschehen. Man sagt, der Graveur dieses Schildchens habe vorher zweimal nachgefragt, ob die Beschriftung auch korrekt sei."

Ein anderes berauschendes Register ist das *Chivas Regal 4/5'* (ganz offensichtlich hat dabei jemand an den Whisky Chivas Regal 4.5 gedacht) in der Noehren-Orgel der Kirche St. Richard of Chichester in Chicago. Beim Betätigen wird das Licht im Schwellwerk eingeschaltet. In der First Presbyterian Church in Buffalo NY gibt es im Bombardewerk ebenfalls ein Register *Chivas Regal 4/5'*, wohl in Anspielung auf das Lieblingsgetränk des dortigen Organisten, Squire Haskin.

Auch der inzwischen verstorbene amerikanische Organist George Bayley ließ sich an seiner Orgel einen Registerzug *Chivas Regal 4/5'* installieren, der den Tremulanten auslöste (was sonst könnte der Konsum von einer Flasche Whisky auslösen als Zittern?). Bayley berichtet, dass ihn ein Kollege fragte, was für ein barockes Register das sein sollte. Als er ihm sagte, es sei nur ein Scherz, fand der Kollege das gar nicht lustig und schnaubte davon.

Der Organist Stephen Ridgley-Whitehouse besaß zu seinen Lebzeiten zwei Kater, Felix und Sylvester, deren Namen seit 1992 unsterblich in zwei Orgelregistern der Londoner Kirche St. Peter's Eaton Square verewigt sind als *Tibia Sylvestris* und *Viola Felix*. Aber wie hätte man die Register genannt, wenn die Tiere Namen wie *Schnurzelpussy* oder *Knuddelkater* gehabt hätten?

Bekanntmachungen

Ach, wie passend – heute findet das Konzert statt!

(Nur für Musiker und Chorsänger)

Zum Nachdenken …

Hmmm, und das wurde ausgerechnet in der geräuschvollsten Kirche Englands gefunden.

Druckfehler in einer Gottesdienstordnung am ersten Sonntag nach Ostern:

O Sons and Daughters,
Let us Sin.

Nur ein fehlender Buchstabe: O ihr Söhne und Töchter, lasst uns sündigen (sin) statt singen (sing).

Lincoln Cathedral, England

Alles menschenleer.

Exeter Cathedral, England

Man ist allein, umgeben von Geschichte, Musik …

Eine der schönsten Liebeserklärungen, die der Orgel und ihren Spielern je zuteil wurden!

Noch nie sind die „Königin der Instrumente“, ihre Spieler und ihre Musik auf so charmante Art und Weise dargestellt und gewürdigt worden wie in diesem Buch.
Der Bestsellerautorin Jenny Setchell gelingt dies insbesondere durch über 400 meisterhafte Fotos und Cartoons, die lange Texte überflüssig machen, und durch ihren schier grenzenlosen Humor, mit dem sie enthüllende Einblicke in den freud- und leidvollen Alltag von Kirchen- wie Konzertorganisten gewährt: Faszinierend und unterhaltsam für organistisch Unvorbelastete und Szenekenner gleichermaßen.

Über die englische Originalversion *Organs & Organists: Their Inside Stories* (BuB 21) jubelt die Fachpresse:

Das Buch gehört zu den faszinierendsten und schönsten Orgelbüchern, die je erschienen sind.
Sydney Organ Journal

Ob Sie Organist, Musiker oder Nicht-Musiker sind: Dieses Buch ist geistreich, voller Witz, ein absolutes „Must-have“. Ein großes Vergnügen!
Organists’ Review

Höchst empfehlenswert, es wird schwerfallen, dieses Buch aus der Hand zu legen.
The Organ Club Journal

Von Jenny Setchell im Butz-Verlag erschienen:
Die Königin und ihr Gefolge – Anekdoten aus der Welt der Orgel (BuB 13)
Dem Himmel nahe – Faszinierende Blicke auf Orgeln und Gewölbe (BuB 17)
Organs & Organists. Their Inside Stories (BuB 21)

ISBN 978-3-928412-25-4

BuB 25
Dr J. Butz, Bonn
© 2018

Mit einem Geleitwort von
Harald Schmidt